

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Näherlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 4. August 1882.

№ 89.

Technische Plaudereien.

Von O. K.—n in Emden.

VII.

Kein Ding ist so häßlich, daß sich nicht Menschen fänden, die es für schön halten und Freude daran haben! — Gewiß wird jeder Leser des Corr. diesen Ausspruch als berechtigt anerkennen, und es wäre geradezu ein Unglück, wenn nicht verschiedene Geschmacksrichtungen existierten: die Herstellung der häßlichsten Gegenstände erheischt ja ebensoviel intellektuelle wie auch physische Kräfte — sobald es nicht Erzeugnisse der Natur selbst sind, von deren absoluter Vortrefflichkeit und Schönheit wir oftmals nicht überzeugt werden können — und es finden bei derselben mehr oder weniger Arbeiter sowohl als auch „Künstler“ ihr Brot. Es gibt aber auch Menschen mit regelrechtem, normalem und allgemeinem Geschmack, die an den Dingen vor lauter Eraktheit des Urteils keine Freude mehr haben; ihnen muß es geradezu gehen wie den Kunstföcken, die ihre Erzeugnisse ohne behagliche Freude essen sollen. Unser Geschmack ist hauptsächlich das Ergebnis unserer gesamten Bildung, Erziehung und Gewohnheiten; die letzteren werden leider nur allzuoft durch Generationen hindurch vererbt, und der Sohn glaubt eine Sünde zu begehen, wenn er der Geschmacksrichtung seines Vaters oder Großvaters nicht folgen würde.

So verschiedenartig sich der Schönheitsfuss in den Erzeugnissen der Buchdruckerkunst im allgemeinen äußert, so eigenartig findet er im Titelsatz im besondern Ausdruck; hier finden wir ein Werk mit unregelmäßigem, jeder Symmetrie höhnsprechendem Zeilenfall, dort Accidenzarbeiten, die das Auge auf den ersten Blick entweder erheitern und fesseln oder es auch derartig beleidigen, daß man es bereut, sie eines Blickes gewürdigt zu haben, und es besser gewesen wäre, sie den kritisierenden Blicken des urteilsfähigen Lesers vorzuenthalten.

Zu den Erzeugnissen, die dem nach Lektüre suchenden Publikum täglich geboten werden, gehören namentlich unsere Zeitungen mit ihrem stets unveränderten „Kopfe“. Obgleich mancher Zeitungsverleger von der Ansicht geleitet wird, daß eine Zeitung eben nur eine Zeitung und keine Accidenzarbeit ist, so ist es aber jedenfalls erforderlich, daß ihrer Herstellung und Ausstattung die gebührende Rücksicht gezollt wird. Der dem Leser zunächst in die „Augen fallende Kopf“ verdient diese Rücksichtnahme umso mehr, als er, wie schon oben gesagt wurde, in unveränderter Form täglich entweder dem Leser einen guten oder den dieser Eigenschaft entgegen gesetzten Eindruck aufbringen muß.

Zwei Zeitungen — eine Festzeitung vom 10. Juli d. J. und ein politisches Wochenblatt vom vorigen Jahre — liegen vor mir, deren symmetrische Ausstattung, trotz der sichtbaren Mühe, die sich der Setzer bei Herstellung der erstern gegeben hat, nichts weniger

als alles zu wünschen übrig lassen. Die erwähnte Festzeitung — zur Erinnerung an das achte Sängersfest des vereinigten Ostfriesischen Sängerbunds, in Norden gedruckt — ist von der Firma hergestellt, deren Faktor das zweifelhafte Verdienst hat, die Ausbildung des schönern Geschlechts zu Setzerinnen in Ostfriesland eingeführt zu haben, und macht in Folge des neuen und reichhaltigen Materials, das zur Verwendung gelangen konnte, einen nicht gerade ungünstigen Eindruck auf den oberflächlichen Beurteiler, dem die Regeln für Ebenmaß und Symmetrie ein unlösbares Problem sind. Bei einem prüfenden Blick jedoch fallen uns leider so haarsträubende Verstöße auf, daß sie an dieser Stelle wohl einiger Beachtung und Beurteilung bedürfen.

Der schwarz gedruckte Text der erwähnten Zeitung ist mit Einfassung in Terra di Siena unrahmt; als Kopfzeile — ca. 2 1/2 cm hoch — fungiert eine Komposition der Renaissance-Einfassung, ihr folgt der Preis auf der rechten, die Nummer auf der linken Seite, dann die Hauptzeile „Sängersfest-Zeitung“ — dieselbe ist in Bogen gesetzt und nimmt ca. 5 cm Platz ein — und die übrigen den „Kopf“ mitbildenden drei Zeilen exkl. der Datumszeile, die an beiden Seiten ein Motto — zweizeilig — enthält; die Höhe des gesamten „Kopfes“ beträgt ca. 14 cm, diejenige des auf dieser Seite befindlichen Textes ca. 10 cm.

Daß ein derartig gesetzter Zeitungskopf und der ihm folgende Text auf den Leser den Eindruck machen als wie der landschaftliche Gegenatz — um mit einem Berichterstatter der Köln. Zig. zu sprechen — auf den Reisenden, der morgens noch die waldbefrängten reibentragenden Berge des Rheins mit ihren so lieblichen und linienreichen Unrissen und die mit Dörfern besäten Thäler verläßt, um abends die klagend einförmige braune Haide des Münsterischen und Ostfriesischen, das menschen- und baumlose Moor des Oldenburgischen und im Innern des ostfriesischen Landes zu durchfahren — das bedarf sicherlich keiner weiteren Ausführung. Es ist derselbe Gegenatz, den die Natur oft bietet, der in fraglicher „künstlerischer Arbeit“ wahrscheinlich ohne Willen und Absicht des verdienten intellektuellen Urhebers Ausdruck und Geltung erhalten hat.

Das zweite Produkt dieser verfehlten nichts weniger als nachahmungswerten Geschmacksrichtung bietet ein sächsisches Wochenblatt, dessen Titel (zirka 22 cm breit) die erste Zeile bildet und „durchgeht“, die zweite ist 1, die dritte 6, die vierte 11 und die fünfte 8 1/2 cm breit. Der auf beiden Seiten frei gebliebene Raum ist mit — nichts ausgefüllt und gibt dem Leser darüber zu denken Veranlassung, was er auf demselben Wissenswertes bei richtiger geschmackvoller Einteilung wohl finden könnte; auch dieser „Kopf“ übersteigt den demselben nach den bestehenden Regeln — die allerdings, wie wir gesehen haben, sehr dehnbar sind — zustehenden Raum, monach der Kopf derjenigen Zeitungen, die in größerem als Quartformat erscheinen, möglichst nur den fünften oder sechsten Teil der Spaltenhöhe einnehmen soll.

Wo bleibt da das Schöne, wie unser Dichter sagt, der reine Ausdruck der Idee, so daß in dieser nichts ist, was nicht sinnlich erschiene, und nichts sinnlich erscheint, was nicht Idee wäre?!

Orthographisches.

Die seit Jahr und Tag in den Schulen obligatorisch eingeführte neue deutsche Rechtschreibung ist bekanntlich alles eher als rationell, sie krankt an chronischer Halbheit. Eine wahre Ironie auf die „einheitliche Schreibung“ ist die von Puttkamer gestattete doppelte Schreibweise in bezug auf ξ und ζ , selbst in Wörtern, welche längst deutsches Gemeingut geworden sind. Hierzu kommt noch der geistreiche Unterschied in der Anwendung des h , e z . Abgesehen davon, daß ersterer Buchstabe in deutschen Wörtern wie z. B. That genau so überflüssig ist als er es im seligen Theer war, ist nicht einzusehen, weshalb er namentlich in griechischen Wörtern geradezu durch Puttkamer verewigt worden ist. Das θ wird der Etymologie halber mit einem Respekt behandelt, der in köstlicher Weise kontrastiert mit der seit x -Zeiten üblichen unterschiedslosen Verdeutschung des η und ϵ durch ein und denselben Buchstaben: e , was, wie jeder aus Erfahrung weiß, zu den lächerlichsten Lesarten griechischer Eigennamen Anlaß gibt. Der größte Teil unserer heranwachsenden Jugend ist auf die Kommisbildung unserer Volksschulen angewiesen, welche fremde Sprachen nicht kennen und in denen griechische Namen selbst im Geschichtsunterricht selten genannt werden, so daß unsere Korrektoren oft die größte Mühe haben, bei ihren Vorlesern derartige durch die gäng und gäbe Schreibweise veranlaßte Aussprachefehler auszuweten. Nehmen wir z. B. den bekannten Namen *Ἑρμης*, welcher im Deutschen durch „Hermes“ wiedergegeben wird. Derselbe hat in der letzten Silbe η und ist oben drein Perispomenon, d. h. ein Wort, welches den Accent auf der letzten Silbe trägt. Nach deutscher Lesart wird nun fälschlich die erste Silbe betont, während das Wort doch ebenso wie Homer oder Athen ausgesprochen werden soll. Wenn ferner das θ = th so festgehalten wird, so müßte neben η und ϵ auch o und ω lautgemäß verdeutscht werden. Davon schreibt aber St. Paulus wohlweislich nichts und deswegen soll man auch das th in t verwandeln. Es wäre weiter an der Zeit, daß man, wenn die Etymologie in betreff des h z . nun einmal als Prinzip beibehalten wird, auch auf c in griechischen Wörtern verzichtete, da hierdurch ebenfalls falsche Lesarten herbeigeführt worden sind; bei den Römern vertrat jedenfalls das c durchgängig den Kappalaut, während jetzt wohl fälschlich c vor e , i , y , ω und ω wie z ausgesprochen wird. Einzelne Autoren machen zwar die rühmliche Ausnahme, anstatt *Μεγίβιαδες* *Μεγίβιαδες*, anstatt *Λαεδαίμονιερ* *Λαεδαίμονιερ* z . zu schreiben, sie sind jedoch mangels einer dekretierenden Regel noch immer in der Minorität. Auch

aus dem Hebräischen lassen sich Entstellungen anführen, wie z. B. der Name *Assaschar*, welcher richtiger „*Assaschar*“ oder „*Assaskar*“ lauten sollte. Dieselbe Inkonsequenz besteht hinsichtlich anderer Sprachen. So sehr ich nun diese Puttkamerische Reform der Orthographie für unzweckmäßig halten muß, so kann es mir doch nicht einfallen, vor der Annahme derselben seitens der Buchdruckereien abzuraten. Im Gegenteile! Die neue Rechtschreibung ist immerhin besser als das alte Wirrwal von Haus-, Berufs- und Personalorthographien, in die sie allerdings einen gewaltigen Keil getrieben hat. Ein einziges Ungenügende ist eben vielem Schlechten vorzuziehen; ist letzteres ausgerottet, wird sich an Stelle des Ungenügenden leichter etwas Gutes setzen lassen als zuvor. Dresden.

Korrespondenzen.

n. Bitterfeld. In unserm Kreisstädtchen ist zum dritten male ein Konkurrenzgeschäft entstanden, dessen Inhaber (Baumann) früher Buchbinder in Gräfenhainichen gewesen. — Die Buchdruckerei des Herrn Schulze in Gräfenhainichen dürfte einen großen Teil der deutschen Kollegen wohl bekannt sein, weil daselbst Personalwechsel in großem Maßstabe herrscht. Die denkbar niedrigsten Löhne werden hier bezahlt, sitemalen von seiten der Faktorschaft der Preis von 25 Pf. pro 1000 n noch für zu hoch gehalten wird. Die meisten der hier in Konkurrenz tretenden Zugereisten erhalten Kost und Logis im Hause. Dabei herrscht nun folgender Brauch. In einem Balken im Geschäftsklokal sind Papierstreifen mit dem bedeutamen Wort „*Küchenzettel*“ als Aufschrift angeheftet. Die unerschuldeten Papierer figurieren als Quittungen über erhaltene Speisen und Getränke. Es ist nun schon vorgekommen, daß einer der neu eingetretenen Kunstfänger, welcher nach Verlauf von einer ungefähr 2½ stündigen Arbeitszeit Hunger bekam und daher wie üblich per „*Küchenzettel*“ ein Frühstück requirierte, vorerst von seiten des Herrn S. mit der Frage regaliert wurde, ob er auch schon ein Frühstück verdient habe. Bedenklich häufig fügt es sich, daß am aller zwei Wochen stattfindenden Zahlungstage Herr S. verweist ist und dann die „*Gesellen*“ wegen Mangels an *nervus rerum* sich Sonntags in der „*Bude*“ die Zeit mit Quadräteln vertreiben. Wird endlich das wohlverdiente „*Honorar*“ ausgezahlt, so figurirt Herr S. dabei nicht immer als elegantester Kommentator des Albertischen Komplementierbuchs. Außerdem muß noch bemerkt werden, daß ein gewisser „*Sanitätsrat*“ verschiedene Kollegen, welche im Privatlogis wohnten, aufforderte, nach seinem Institutum zu ziehen, widrigenfalls sie von der in Gräfenhainichen sehr stark herrschenden „*Sackkrankheit*“ befallen werden würden. In genannter Offizin treten zeitweise auch wirkliche morbi auf, wie Gicht, Krätze zc. zc., was leicht erklärlich ist, weil 3—4 Mann in ein Zimmer eingepfercht sind und der Wechsel sehr groß ist; ja nicht einmal die menschenquälenden Insekten bleiben aus. Da nun mindestens ein Drittel der bei Herrn S. konditionierenden Kollegen dem U. B. D. B. angehört, so wird es denselben gewiß sehr lieb sein, daß ich jene Nebelstände zur Sprache brachte; sie werden mit Freude die Gelegenheit ergreifen, ihren Herrn Prinzipal auf die Wünsche der Fremde des Gewerbes aufmerksam zu machen, und es auch an dem vielleicht doch nötigen Nachdruck nicht fehlen lassen?! Die Bezahungsweise des Herrn S. kann ja vielen tariftreuen Prinzipalen nicht gleich sein, indem er beispielsweise die Abreißbücher größerer Städte sowie noch andere große Werke druckt, also kein zu unterschätzender Konkurrent ist. Die Unterstützungsvereinsmitglieder haben eben die Pflicht, durch strenge Aufrechterhaltung des Tarifs den letztern respektierenden Prinzipalen hinsichtlich der Konkurrenz es möglich zu machen, den Tarif auch bezahlen zu können.

□ **Bromberg, 16. Juli.** (Auf wiederholtes Verlangen abgedruckt.) Am 16. d. fand die regelmäßige Versammlung des Bromberger Buchdruckervereins statt. Das Interesse der Tagesordnung war meist lokaler Natur. Bei der Mitteilung des Vorsitzenden in Sachen des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen bezw. des Vorstands des U. B. D. B. gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute hier tagende Versammlung des Bromberger Buchdruckervereins spricht dem Vorstände des U. B. D. B. seine volle Anerkennung zu den Maßnahmen gegen den Verein Leipziger Buchdruckergehilfen aus und bedauert und verurteilt tief das Vorgehen letztern Vereins.“

W. K. Hamburg-Altona, 26. Juli. Am 20. d. M. fand eine Hauptversammlung unferes Vereins statt, als deren wichtigster Punkt der Bericht über die Anträge zur Stuttgarter Generalversammlung figurirte. In vier Sitzungen hatte der Vorstand unter Hinzuziehung von neun Mitgliedern die vom Zentralvorstand in Beilage zu Nr. 74 des Corr. veröffentlichten Anträge einer Beratung unterzogen und das Resultat derselben nun den Mitgliedern vorgelegt. Die ziemlich gut besuchte Versammlung ging über fast sämtliche Anträge mit einer wahren Windeseile hinweg; nur der Antrag des Vereinsvorstands zu § 2 der Arbeitslosenunterstützung gab Anlaß zu einer längern Debatte. Sodann kam noch die unerquickliche Angelegenheit betr. der Suspension des Leipziger Vereins zur Sprache. Die Meinungen über diese Sache waren zwar geteilt, indessen pflichtete man doch im großen und ganzen dem Vorgehen des Zentralvorstands in Stuttgart bei. Sodann wurden per Akklamation die Kandidaten für die Stuttgarter Generalversammlung wie die der J. K. K. aufgestellt und zwar erhielten von 14 vorgeschlagenen folgende sechs die meisten Stimmen: Th. Struck, F. Erdm. Schulz, P. Damaska, E. Struck, Wendt-Haak, Bérard. Die Wahl findet am 27. d. M. statt. Weiter beriet die Versammlung über die Notwendigkeit des Drucks eines Nachtrags zum Katalog für die Bibliothek. Ueber einen Antrag auf Neudruck des ganzen Katalogs entspann sich eine lebhaftere Debatte, die zu dem Resultate führte, daß der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt wurde; erst soll festgestellt werden, wie hoch sich die Kosten für beides belaufen, dann kommt (in nächster Versammlung) die Sache wieder zur Sprache. Wiederum kamen zwei Tarifverletzungen zur Meldung. Der erste Fall betrifft eine Offizin, welche sonst tarifmäßig zahlt und in der auch tüchtige Kollegen konditionieren; man hat daselbst aber Zugereifte unter dem Minimum engagiert. (Das betreffende Mitglied ist bereits wieder abgereist.) Der Vertrauensmann der betr. Offizin soll instruiert werden, künftig derlei Vorkommnisse vorzubeugen. Im zweiten Falle hat in der Offizin Feigenbaum ein zugereifter „Kollege“ (kein Mitglied, wie der Resident konstatierte) für 10 Mk. pro Woche gearbeitet und dem Mitgliede, welches die Meldung hiervon machte, sind bei der Konditionsnachfrage 15 Mk. geboten worden. Es ist überhaupt den reisenden Kollegen gegenüber nicht allein bei uns, sondern auch an anderen Orten Vorsicht geboten; solchen Kollegen, die derlei Tarifverletzungen an die Öffentlichkeit bringen, können wir nur dankbar sein. — Das Johannisfest, welches in Blankensee gefeiert wurde, hat unerwarteterweise einen kleinen Ueberschuß von 12,15 Mk. bei einer Einnahme von 370,50 Mk. ergeben. — Der Versammlung ging die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der J. K. K. voraus. Die Abrechnung für den Monat Juni ergab eine Einnahme von 889,80 Mk., Ausgabe an 22 Kranke sowie für einen Begräbnisfall 1086 Mk., Defizit demnach 196,20 Mk.

* **London, im Juli.** Wir haben zur Sommerzeit noch selten so wenig Konditionslose auf der Liste gehabt als in diesem Jahre, dies zeugt umsomehr von einer ausgezeichneten Geschäftstätigkeit, da auch die Lithographen übertoll zu thun haben,

wie sich überhaupt beim Publikum die Neigung auffällig bemerklich macht, sich bei Accidenzen aller Art der Lithographie zuzuwenden. — Wieder einen Bauverein zu dem eigenen Heim des hiesigen Setzerverbands fügte das am 30. Juni abgehaltene Fest im Alexanderpalast, das, teils durch ausgezeichnet schönes Wetter teils durch regelmäßigen und guten Verdienst der Kollegen begünstigt, sich einer regen Teilnahme zu erfreuen hatte. Nach einer vorläufigen Berechnung dürften dem Baufonds aus dem Festergebnis mindestens 3000 Mk. zufließen. — Vor kurzem wurde von seiten des Direktoriums der Metropolitan Printing Company sämtlichen Setzern unter dem Vorgeben, gewisse Änderungen im Geschäftsbetrieb vorzunehmen, auf 14 Tage gekündigt, ihnen jedoch dabei das Angebot gemacht, für 42 Pf. pro Tausend im Durchschnitt oder 24 Mk. wöchentliches gewisses Geld und Entschädigung für Extrastunden von halb elf Uhr abends an fortzuarbeiten. Dieser Vorschlag war aber nur als ein beschwichtigender Vorwand zu betrachten, denn für einen solchen Preis dürften sich selbst Nichtverbändler schwerlich finden. Die elf dem Verbands angehörnden Setzer haben denn auch unbedingt ablehnend geantwortet. Wie man glaubt, beabsichtigt die Zeitung ihr Etablissement in eine Nichtverbandsdruckerei umzuwandeln oder die Gassen mit Setzerinnen zu füllen. Die ursprüngliche Metropolitan Printing Company wurde im Juni 1879 mit einem Nominalkapital von 1 Million Mark gegründet; nach Verlauf eines halben Jahrs jedoch hatte die Gesellschaft abgewirtschaftet und war zur Liquidation genötigt. Im Januar 1880 bildete sich unter den nämlichen Direktoren und dem nämlichen Titel eine neue Gesellschaft, aber nur mit einem Fünftel des oben angegebenen Anlagekapitals. Ob diese trotz der vorgenommenen „*Änderungen*“ bessere Geschäfte machen wird, ist die Frage, denn keiner der Herren Direktoren ist praktischer Buchdrucker und noch viel weniger werden sich solche als Aktionäre beteiligt haben. — Der Waterlow-Streit rumort noch immer in allerhand Redereien und Belästigungen seitens der noch konditionslosen Maschinenmeister gegen ihre Nachfolger fort. Zwei derselben hatten sich schon seit einigen Wochen um die „*Mittagsstunde*“, wenn die Arbeiter zu Tische gingen, in der Nähe der Druckerei der Waterlows aufgestellt und durch auffälliges Benehmen einen Zusammenlauf von Menschen herbeigeführt. Von einem Polizeimann zum Verlassen des Platzes aufgefordert, weigerten sie sich dessen und wurden daraufhin arretiert. Die Anklage lautete auf gesuchte Versperrung des Weges. Der Verantwortige der beiden Maschinenmeister bemerkte bei der Gerichtsverhandlung, daß er nicht begreifen könne, wie der Konstabler zu dieser Einmischung gekommen sei. Der Richter frug diesen, wer ihn den Auftrag dazu gegeben habe, worauf er antwortete, daß er es auf seine eigene Autorität hin gethan, zumal die beiden Leute bereits seit vielen Wochen sich um die angegebene Zeit vor dem Hause der Herren Waterlow herumgetrieben hätten. Ungenommen, entgegnete der Richter, mir fällt es ein zehn Minuten lang den Himmel anzugucken und es versammelt sich ein Haufen Menschen um mich, was in London leicht möglich ist, wer gibt der Polizei das Recht mich des Weges zu weisen? Der Konstabler führte dagegen an, daß die Polizei beauftragt sei, bei Versperrungen des Weges einzuschreiten. Aber wie ich aus der Polizeizelle ersehe, bemerkte der Richter, ist eine Versperrung ein Vorgang außerhalb meiner Person. Ich kann in diesem Fall nichts thun; die Gefangenen sind zu entlassen. Dieser Richterspruch wurde von den im Gerichtssaal in überwiegender Mehrzahl anwesenden Buchdruckern mit lautem Beifall aufgenommen. Einer der Herren Waterlows wünschte zu wissen, was denn sonst zu ihrer Hilfe gethan werden könne, worauf ihn der Richter alles möglichen Beistands versicherte, sobald er die seine Arbeiter belästigenden Leute in den Bereich der Strafgesetze bringen könne. Braver Mann, der englische Richter!

Bundschau.

Es kommt hin und wieder selbst in Fachkreisen vor, daß die Ausdrücke Holzstoff und Cellulose miteinander verwechselt oder identifiziert werden. Es ist aber keineswegs in dem Namen Holzstoff, wie er jetzt fachlich gebräuchlich ist, das zur Papierfabrikation herangezogene und auf diese oder jene Weise chemisch aus dem Holze gezogene Material zu verstehen, sondern speziell jenes, welches durch mechanisches Abschleifen des Holzes gewonnen wurde, während man unter Cellulose das durch chemische Behandlung des Holzes gewonnene Material versteht. Es ist allerdings richtig, daß der Ausdruck Cellulose die Abstammung des betreffenden Materials nicht prägnant genug bezeichnet, denn Cellulose oder Zellstoff ist eigentlich als faseriger Bestandteil mehr oder weniger reichlich in jeder Pflanze enthalten, so daß also „Holzstoff“ als ein allgemeiner Ausdruck trotzdem spezieller die Art bezeichnet. Es wäre deshalb in der That wünschenswert, wenn man die jetzige Cellulose spezieller mit Holzcellulose oder besser noch Holzzellstoff bezeichnen würde. Auch wäre der Ausdruck Lignose hierfür am Platze.

H. Berthold in Berlin hat ein neues Zeitungspalten-Schiff auf den Markt gebracht, dessen bewegliche Seitenleiste mittelst Knopfes auf die gewünschte Spaltenbreite zu stellen ist, während von oben mittelst eines durch ein Schraubengewinde geführten eisernen Steges die Spalte wie in einen Schließrahmen geschlossen werden kann. Das Journal rät dem Verfertiger, die Konstruktion auch für Accidenschiffe einzuführen, für welche sie noch praktischer sei.

Das Preisgericht der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg für die XII. Gruppe, bildende Kunst und graphische Künste, besteht aus einem Bleistiftfabrikanten, zwei Buchhändlern, einem Instrumentenfabrikanten, einem Kunststaltsbesitzer (Lithograph) und einem Chemiker und Photographen. Ein Buchdrucker scheint sich in Bayern nicht gefunden zu haben.

Ueber den in Nr. 86 erwähnten Verkehr in Ludwigshafen geht uns vom dortigen Verwalter ein längeres Schreiben zu, aus welchem hervorgeht, daß das Verlangen, zu zweien zu schlafen, zwar gestellt worden, aber dafür auch ein niedrigerer Preis gefordert werde. Klagen sind bis jetzt seitens anderer Reisenden nicht laut geworden, wohl aber soll es vorkommen, daß der Wirt zu solchen Ursache hat. Der fragliche Konflikt ist dadurch entstanden, daß der betr. Kollege, welcher, wie schon im vorigen erwähnt, gar nicht dort übernachtete, den Wirt zur Rede setzte. Daß derartige „Diskussionen“, bei welchen jeder das letzte Wort haben will, nicht immer zu gunsten des Provokanten ausfallen, liegt auf der Hand. Auch hier dürfte das Sprichwort gelten: Leben und Leben lassen.

Der taubstumme Gießer Prévôt in Braunschweig feiert am Sonnabend den 5. d. M. sein 50jähriges Berufs-jubiläum, wobei noch zu bemerken ist, daß der Jubilar während des ganzen Halbjahrhunderts in einem und demselben Geschäft (Wieweg) thätig war.

Uns liegt ein Konditionsanerbieten aus Poesfeld vor. Für Unterhaltskosten zahlt der tarifschöne Prinzipal 36 Mk. monatlich und 5 Mk. bar wöchentlich und verlangt für dieses „Salär“ elfstündige Arbeitszeit und Ueberstunden nach Bedarf. Aus Sten dal wird uns geschrieben, daß bereits seit einem Jahre in der Geislerschen Druckerei keine „Freien“ mehr zu finden, gleichwohl aber genannte Druckerei in dem bekannten Zahlstellen-Verzeichnisse aufgeführt sei; auch die früher dort konditioniert habenden Gehilfen hätten kein Reisegeld gezahlt — eine nette Zahlstelle!

Ein Buchdrucker Neumann in Berlin, der nach dem uns vorliegenden Zeitungsausschnitt das Buchdrucker-gewerbe als Nebengewerbe betreibt, ist zu 6 Wochen Haft verurteilt worden wegen eines rohen

Angriffs auf Straßenpassanten. Wäre ein Antrag seitens des Beleidigten gestellt gewesen, so war Verurteilung zu mehrmonatlichem Gefängnis in Aussicht.

Der Erfinder der Rotationsmaschine ist nach Troy Times der englische Papierfabrikant W. Orr. Derselbe baute 1830 eine Maschine mit drei Druckwalzen, auf welchen die Buchstaben resp. Zeichnungen erhaben geschnitten waren. Diese Druckwalzen bewegten sich gegen einen großen Zylinder und wurden in gewöhnlicher Weise durch Walzen mit Farbe versehen. Die Maschine wurde zum Druck von Tapeten verwendet und lieferte täglich 12—1500 Stück fertig.

Eine Almanach-Fabrik von ungewöhnlichen Dimensionen ist die von Hostetter & Smith in Pittsburg (Vereinigte Staaten). Sie lieferte im letzten Jahre 10866557 Almanachs, die sich auf folgende 9 Sprachen verteilen: Englisch 7547535, Deutsch 1916066, Französisch 356928, Wallisisch 88953, Norwegisch 267036, Schwedisch 273489, Holländisch 99137, Böhmisch 129398, Spanisch 188015.

Nicht leicht erlangt ein Poet eine solche Popularität wie Longfellow. Der amerikanische Verleger des Dichters schätzte an dessen 75. Geburtstage die Anzahl der von ihm verkauften Bände Longfellow auf 325550; in Großbritannien und Irland werden außerdem jährlich 30000 Bände verkauft. Auch andere Nationen wissen den Dichter zu würdigen; so existieren von seinen Werken 36 deutsche, 9 italienische, 8 französische, 5 schwedische, 4 portugiesische, 3 polnische, je 2 holländische und dänische und je 1 russische, spanische, chinesische, hebräische, lateinische und sanskrit Uebersetzung.

Gestorben.

In Altenburg am 30. Juli der Seher Hermann Brüggemann aus Leipzig — Schwundlucht Mainz. Der in voriger Nummer angezeigte Seher Klinge ist 50 Jahre alt geworden.

Briefkasten.

M. Vom Redat: Ihr Beispiel ist noch gar nichts, da gibt es schlimmere Konfuzenzstücken. Viele unserer Leser würden das Artikelchen beiseite legen mit den Worten: Viel Lärm um nichts! und sie hätten nicht so ganz unrecht. — W. in Mühlhausen: Eine Absatzquelle für derartige Holzstücke ist uns nicht bekannt. — ? in Stettin: Ging für vorige Nummer zu spät ein, für die vorliegende wohl zwecklos. Betrag steht zur Verfügung. — M. in Emden: War uns schon bekannt. Das betr. Mittel, zu Inzeraten zu kommen, ist ein erlaubtes und bringt dem Empfänger der Zirkulare keinen Schaden, weshalb eine Klage unmotiviert wäre.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Unter Hinweis auf unser Ausschreiben in Nr. 73 des Corr. ersuchen wir nochmals, uns baldige Angabe (längstens bis 15. August) der etwa noch vorhandenen Hauskassen, deren Angehörigkeit für die in Arbeit tretenden Gehilfen Konditionsbedingung ist, zugehen zu lassen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Der Verwaltungsstelle Görlitz. Infolge Abreise zweier Mitglieder der Ortsverwaltung (Schriftführer und Revisor) mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden und wurden Herr E. Schubert als Schriftführer und Herr A. Christmann als Revisor gewählt.

— Verwaltungsstelle Saarbrücken. Bei Errichtung einer Verwaltungsstelle für den hiesigen Bezirk wurden in die Ortsverwaltung gewählt als Verwalter und Kassierer Herr C. Früh, Thalstraße 4; als Beisitzer die Herren E. Städtigt und W. Böckmann; als Revisoren die Herren H. Gepp und E. Sander.

Hamburg-Altona. Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 20. Juli fand am Donnerstag den 27. die Wahl der 3 Delegierten zur Generalversammlung des U. B. D. B. sowie der 3 Delegierten für die Z. R. R. des U. B. D. B. statt. Es wurden für die Generalversammlung des U. B. D. B. abgegeben 404 Stimmen, davon 4 blanko, also 201 absolute Majorität. Von den 6 aufgestellten Kandidaten erhielten Stimmen: Th. Struck 377, F. E. Schulz 363, P. Damask 187, E. Struck 131, Gérard 78, Wendthaa 44, zerplittert 24; also erstere beiden definitiv gewählt, zwischen dem dritten und vierten Stichwahl. Für die Generalversammlung der Z. R. R. des U. B. D. B.

wurden abgegeben 397 Stimmen, davon 5 blanko, 1 ungültig, also 196 absolute Majorität. Es erhielten Th. Struck 372, F. E. Schulz 365, P. Damask 186, E. Struck 121, Gérard 82, Wendthaa 41, zerplittert 24. Erstere beiden definitiv, zwischen dem dritten und vierten Stichwahl; dieselbe fand am Sonntagmorgen den 30. Juli stat. Es wurden abgegeben für die Generalversammlung des U. B. D. B. 404 Stimmen, davon 3 ungültig; es erhielten: P. Damask 216, E. Struck 185; für die Generalversammlung der Z. R. R. des U. B. D. B. abgegeben 414 Stimmen, davon 2 ungültig; es erhielten P. Damask 224, E. Struck 188. Die 3 Delegierten für Hamburg-Altona für beide Generalversammlungen sind also: Th. Struck, F. E. Schulz und P. Damask.

Gauverein Posen. Die Urabstimmung zur Wahl eines Delegierten zur II. Generalversammlung des U. B. D. B. hatte zum Resultat: Ausgegeben wurden 118 Stimmzettel, eingegeben sind 115; davon erhielten die Herren H. Straube 65, G. Pansegrau 25, R. Heberle 14 und E. Belitz 8 Stimmen; 3 ungültig; absolute Majorität 57. Somit ist Herr Straube als Delegierter gewählt.

Württemberg. Die am 29. Juli vorgenommene Stimmzählung für die Delegierten zur II. Generalversammlung des U. B. D. B. ergab folgendes Resultat: Abgegeben wurden 500 Stimmzettel, wovon 1 ungültig. Gewählt wurden: Josef Meßmer mit 406, Karl Fröh mit 385, Karl Werner mit 320 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Jean Arndt 132, Georg Durst (Ulm) 91, Konrad Wendler 83, Wilhelm Sieburg 73. 7 Stimmen verteilen sich auf 5 verschiedene Namen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seher Dietrich Reinecke, geb. in Schwefel bei Soest 1861, ausgelernt in Soest 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Godel, Josephstr. 17.

In Saalfeld der Seher Ernst Schneider, geb. in Roba (Kr. Weizsacks) 1863, ausgelernt in Pegau 1882; war noch nicht Mitglied. — A. Krafemann in Weimar, Kollplatz 9.

In Würzen der Seher Herm. Lämmler, geb. in Mühlheim 1862, ausgelernt in Würzen 1880; war noch nicht Mitglied. — E. Lau in Dresden, Reitbahnstraße 1, III.

Neize- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden dringend ersucht, die Abrechnungen pro Juli bis spätestens den 15. August einzusenden, damit vor Beginn der Generalversammlung der Monatsabschluss noch fertig gestellt werden kann. — Am 1. August fehlten noch die Juni-Abrechnungen von den Herren Heilmann, Hensburg und Stodt-Ossen. — Das Buch des Sehers Nikolaus Senning aus Jena (Nordwest 136) ist angeblich verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Senning erhielt unter 215 Nordwest ein neues Buch. — Für den Seher Gustav Güh aus Mittweida liegt ein Brief beim Nürnberger Verwalter.

Stuttgart art, 2. August 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine sehr rentable Buchdruckerei

in einer verkehrsreichen Kreisstadt, mit amtl. Blatt, ohne Ortskonkurrenz;

eine Buchdruckerei

mit Zeitungsverlag und vielen lohnenden Privatarbeiten, in einer größern Stadt, besonderer Umstände halber billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen;

und eine kleine Buchdruckerei

in einer Stadt von 5000 Einwohnern, ohne örtliche Konkurrenz, stehen zum Verkauf. Offerten erbittet Franz Franke in Danzig. [609]

Eine Buchdruckerei in Mecklenburg

nebst zweimal wöchentlich erscheinender Zeitung (ohne Konkurrenz) ist verkäuflich. Anzahlung 4000 Mark. Anfragen sind bei der Exped. d. Bl. unter C. M. 929 zu machen. [929]

Zu verkaufen (H. 3306. p.)

eine Buchdruckerei mit Schnell- und Postenpresse, reichh. Schriftmaterial, Blattverlag, in angen. K. Garnisonstadt Mitteldeutschlands. Nachw. Rentabl. netto 3000 Mark. Preis 9000 Mk. Ans. 5000 Mk. Gef. Offerten nur solventer Käufer erb. unter Chiffre N. F. 306 an Haafenstein & Vogler in Dresden. [949]

Besonders beachtenswert für Anfänger.

Wegen Ausscheidens eines Teilhabers verkauft eine Schriftgießerei von ihrem Lager an Schriften, Material etc., Pariser Regel, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gef. Anfragen durch die Exped. d. Bl. sub Nr. 637. [637]

Gebrauchte Schnellpressen.

1 Aichele & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 38:58 cm Satzgröße.

1 Johannisberger einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 52:78 cm Satzgröße.

1 Siglsche Doppelmaschine mit Kreisbew. und Selbstauslegern, 60:94 cm Satzgröße.

1 Siglsche einfache m. Eisenbahnbew., Cylinderröhrung und Selbstausleger, 52:78 cm Satzgr.

1 do. mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, 58:88 cm Satzgröße.

2 Tiegeldruckmaschinen, 25:36 u. 19:33 cm Tiegelgröße.

2 Dinglersche Handpressen, 57:74 u. 44:59 cm Tiegelgröße.

Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, sind wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

930]

G e s u c h t.

Mehrere tüchtige Maschinengelehrte finden sofort dauernde Kondition bei Otto Weisert in Stuttgart, Rothebühlstraße 84 (Neubau). [928]

Ein gebildeter gewandter junger Mann, gelernter Buchdrucker, wünscht Stelle als (H. 37258)

R e i s e n d e r

in einer grösseren Schriftgießerei, Maschinen- oder Farbenfabrik. Gef. Offerten sub M. Q. 190 befördern Hansenstein & Vogler, Leipzig. [945]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

der an Maschine und Handpresse ausbilden kann, sucht Kondition. Gef. Off. unter G. R. 947 befördert die Exped. d. Bl. [947]

Ein im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck tüchtiger Schriftsetzer

sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten erbeten an H. Zahn, Potsdam, Schloßstraße Nr. 6. [950]

Ein im Werk- u. Zeitungssatz tüchtiger und flotter *Schriftsetzer* sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter besch. Ansprüchen dauernde Kondition. Gef. Off. sub M. W. 1000 postl. Grauhof bei Goslar am Harz erbeten. [946]

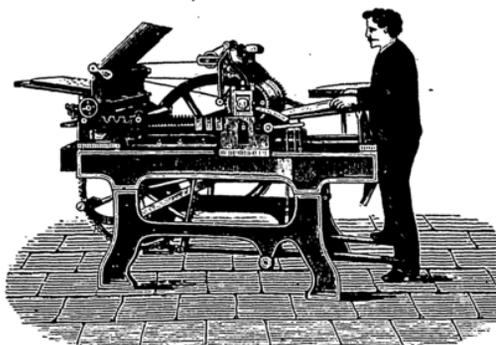
Ein militärfreier, mit der französischen Sprache vertrauter tüchtiger Buchdrucker, welcher bisher in einer Accidenzdruckerei im Auslande (deren Arbeiten ausschließlich in französischer, italienischer, englischer, arabischer und ev. neugriechischer Sprache ausgeführt wurden) mit Erfolg thätig war resp. derselben vorstand, sucht als

Accidenzsetzer

oder sonst passendes Engagement. Gef. Offerten unter Z. Z. 943 an die Exped. d. Bl. erbeten. [943]

Ein sol. tücht. Schriftsetzer, 25 J. alt, im Zeitungs- wie Accidenzdruck wohl erfahren, sucht dauernde Stellung. Gute Zeugn. ft. z. Seite. Gef. Off. erb. sub D. R. 1400 Exped. des Magdeb. Tagebl., Magdeburg, D. R. Weg 16. [944]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schneldrucken) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdrucker-Bedürfnisse

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall, System Didot

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik

Leipzig - C. Klobner - Thalstr. 15

Schriftgießerei
Sterotypie

SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM
HOLZTYPEN &
HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken
375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—.



System. gusseiserne Formatstege
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverchluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Sterotyp-Apparate-Fabrik von **J. Ch. D. Ries** in Frankfurt a. M.

Zur Lieferung von
Zier- und Titelschriften
Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

Rohmsche Schriftgießerei
Frankfurt a. M.

Vergangenen Sonntag verschied nach langem schwerem Leiden, unser Freund u. Kollege
Albert Schöppert
aus Leipzig im Alter von 25 Jahren. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!
Strassburg i. E., 31. Juli 1882.
Die Kollegen der E. Bauerschen Offizin.

Verein „Kloppholz“ Leipzig.
Sonntag den 6. August a. c. [679]

Sommerfest
bestehend in Konzert (ausgeführt vom Trompetercorps des Rgl. Sächs. Karabinier-Reg. unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn J. Lorbeer), Prämienspielen, Ball und Feuerwerk
in sämtlichen Räumen der Goldenen Krone zu Konnewitz.
Einlaß 1/3 Uhr, Anfang 3 Uhr. — Gäste willkommen.
Der Vorstand. [948]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Freitag den 4. August abends 1/9 Uhr:
Hauptversammlung
im Kaiseräle der Zentralkasse.
Tagesordnung:
1. Vereinsmitteilungen.
2. Referat über das am 28. Juli zur Verteilung gelangte Zirkular „An Leipziger Kollegenchaft“.
3. Beschlussfassung über den diesjährigen Sommerausflug.
4. Fragetafeln.
Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Meudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einbindung des nebenstehenden Betrags franco:
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Preisband 4 M. Erschienen Heft 6. — Vom zweiten Jahrgang sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 M. vorhanden.